

DR. JÜRGEN SCHMITTER

# Wenn der KIEFER knirscht



Zähne, Kiefer, Wirbelsäule:  
Warum ein belastetes Kiefergelenk zu Schmerzen im ganzen  
Körper führt und wie dies vermieden werden kann



Des Arztes höchster und  
einzigster Beruf ist, kranke  
Menschen gesund zu  
machen, was man Heilen  
nennt.

S. Hahnemann, Organon der Heilkunst

Dr. Jürgen Schmitter

## Wenn der Kiefer knirscht

Zähne, Kiefer, Wirbelsäule:  
Warum ein belastetes Kiefergelenk zu  
Schmerzen im ganzen Körper führt  
und wie dies vermieden werden kann

# Inhalt

<b>I. Vorwort</b>	<b>8</b>
<b>II. Einführung</b>	<b>9</b>
<b>1. Zähne und Organismus</b>	<b>12</b>
<b>2. Die Zuordnung der einzelnen Zähne zu bestimmten Meridianen und Wirbelabschnitten</b>	<b>16</b>
2.1 Niere/Blase	16
2.2 Leber/Galle	19
2.3 Magen/Milz/Pankreas	20
2.4 Dickdarm/Lunge	22
2.5 Herz/Dünndarm/Drüsen	24
<b>3. Das Kausystem und sein Zusammenhang mit der Wirbelsäule</b>	<b>26</b>
3.1 Skelettsystem	29
3.2 Muskelsystem	36
3.3 Faszien	41
3.4 Nervensystem	44
<b>4. Dentales Stress-Syndrom</b>	<b>48</b>
<b>5. Das stomatognathe System</b>	<b>53</b>
<b>6. Fehlfunktion des Unterkiefer-Kopf-Wirbelsäule-Systems</b>	<b>62</b>

<b>7. Mögliche Störungen, die durch einen fehlerhaften Biss zustande kommen</b>	<b>68</b>
7.1 Zahnschmerzen	68
7.2 Kopfschmerzen	69
7.3 Nackenschmerzen	70
7.4 Rückenschmerzen	71
7.5 Ohrenscherzen, Hörprobleme, Ohrensausen (Tinnitus)	72
7.6 Schluckbeschwerden, Zungenbrennen	74
7.7 Schwindel	75
7.8 Müdigkeit und Nervosität	75
7.9 Augendruck	76
7.10 Schilddrüse	77
7.11 Bluthochdruck	77
7.12 Erbrechen	78
7.13 Mentale Probleme (Psyche)	78
7.14 Schlafstörungen	79
7.15 Menstruationsstörungen	80
7.16 Krampfadern	80
<b>8. Diagnostische Verfahren</b>	<b>82</b>
8.1 Klinische Funktionsanalyse	82
8.2 Instrumentelle Funktionsanalyse	85
8.3 Angewandte Kinesiologie	86
8.4 Armlängenreflex nach van Assche	88
8.5 Das Biotensorverfahren	89
8.6 Der Meersseman-Test	91
<b>9. Drei exemplarische Fälle</b>	<b>92</b>
<b>10. Therapeutische Möglichkeiten</b>	<b>102</b>
10.1 Aufbiss-Schienen	104
10.2 Korrektur der Okklusion	106
10.3 Mundakupunktur	107
10.4 NPSO: Neue Punktuelle Schmerz- und Organtherapie	109
10.5 Ohrakupunktur	111
10.6 VitaimPuls-Therapie	112
10.7 Ernährung und Substitution	113
10.8 Biologische Begleittherapie	114
10.9 Manuelle Therapien	116

<b>11. Selbsthilfe zur Linderung des dentalen Stresses sowie bei Rückenbeschwerden</b>	<b>120</b>
11.1 Testen Sie Ihre Haltung	120
11.2 Kopf hängen lassen	122
11.3 Kopfstreckung	123
11.4 Hoch- und Runterschwingen	124
11.5 Zwerchfell-Atmung	125
11.6 Ursprünglicher Gang	126
<b>12. Zusammenfassung</b>	<b>128</b>
<b>13. Infostellen zu Therapeuten</b>	<b>132</b>
<b>14. Abbildungsnachweis</b>	<b>134</b>
<b>15. Literaturverzeichnis</b>	<b>136</b>
<b>16. Lebenslauf</b>	<b>140</b>

Die Naturwissenschaft vermittelt uns seit Generationen das Gefühl, dass wir die meisten Bereiche der Natur verstehen, wenngleich oftmals das Gegenteil der Fall ist.

F. Delmann



# I. Vorwort

Seit mehr als 35 Jahren befasse ich mich mit den Wechselbeziehungen zwischen Zahnheilkunde und allgemeiner Gesundheit. Es wurde im Laufe der Jahre immer klarer, dass eine Fehlfunktion der Zähne und vernachlässigte Mundgesundheit einen dominierenden Einfluss auf die physische und geistige Gesundheit eines Patienten haben.

Die moderne Zahnheilkunde, speziell die Gnathologie (die Lehre von den Zusammenhängen des Gebiss-Systems), hat eine meisterhafte Mechanik entwickelt, um ein Gebiss wiederaufzubauen. Aber die Physiologie (die Lehre von den Lebensvorgängen) und andere damit befasste Wissenschaften wurden völlig vernachlässigt. Die Zeit ist reif für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit, das heißt, die Zahnheilkunde und andere medizinische Sparten müssen zum Wohle des Patienten zusammenarbeiten, was jedoch leider bislang nur selten der Fall ist. Viele Schmerzkliniken arbeiten ohne einen entsprechend ausgebildeten Zahnarzt und haben daher nicht die möglichen Erfolge. Andere Ärzte, die sich um die Zusammenarbeit mit einem Zahnarzt bemühen, beklagen sich oft über ein entsprechendes Desinteresse oder mangelndes Wissen der Zahnärzte.

Mittlerweile ist zwar bekannt, dass durch einen fehlerhaften Zusammenbiss der Zähne dentaler Stress ausgelöst wird, die dadurch entstehenden Folgen für den ganzen Körper werden jedoch meistens außer Acht gelassen, da man sich in der Regel nur auf den Kopfbereich konzentriert. Folglich wird eine Vielzahl von Beschwerden falsch behandelt, da die Ursache – nämlich dentaler Stress – unbekannt ist.

Dieses Buch ist für Betroffene geschrieben, um ihnen die Möglichkeit zu geben, selbst die Ursache für ihr persönliches Problem erkennen zu können. Für ein besseres Verständnis habe ich mich bemüht, Fremdworte weitestgehend zu vermeiden, was jedoch leider nicht immer möglich war.

## II. Einführung

Wenn man liest, dass ca. 50 Millionen Bundesbürger oft an Kopfschmerzen leiden und ca. 70 Prozent Rückenprobleme in irgendeiner Form haben, muss entweder in der Diagnostik oder in der Therapie etwas falsch laufen. Das ist nicht unbedingt ein Fehler des einzelnen Arztes, sondern in erster Linie ein Fehler in der gesamten medizinischen Ausbildung, die eine immer stärker gefächerte Spezialisierung fördert. Dadurch geht der Blick für die Ganzheit des Menschen als Summe seiner Teile aus Körper, Seele und Geist verloren. Jeder Therapeut kennt nur noch sein Fachgebiet und bei der heutigen Explosion des Wissens in immer feinere Details verliert er »vor lauter Bäumen« die Sicht auf den Wald. Das ist jedoch nur die eine Seite der Medaille, denn darüber hinaus darf der Spezialist ausschließlich in seinem Fachgebiet praktizieren, leider sehr häufig zum Schaden des Patienten.

War eine Zusammenarbeit verschiedener Therapeuten früher eine Seltenheit, so scheint sich auf diesem Gebiet in den letzten Jahren eine Wandlung durch stärkere Kooperation und Gründungen von ganzheitlichen Therapiezentren unter Mitarbeit verschiedener Fachdisziplinen zu vollziehen. Ohne die Mitarbeit eines ganzheitlich orientierten Zahnarztes bleiben gewisse Heilerfolge jedoch nach wie vor aus.

Wie komme ich nun als Zahnarzt dazu, über Kopfschmerzen und Rückenprobleme zu schreiben, wo diese Thematik doch scheinbar nichts mit der Zahnmedizin zu tun hat und auch nur sehr wenige Patienten aus diesem Grund zu ihrem Zahnarzt gehen?

Meine ganzheitliche Denkweise begann schon sehr früh als Student durch die Beschäftigung mit der Ernährung als Grundursache für Karies und Parodontose, denn Stoffwechselstörungen durch falsche Ernährung sind zuerst an den Zähnen und im Mund zu diagnostizieren.

Als Student – damals genau wie heute – erhält man zwar eine Basisausbildung in der reparativen Zahnmedizin, eine Unterrichtung über gesunde Ernährung oder ganzheitliche Zusammenhänge zwischen Zähnen und Organismus findet jedoch nicht statt. Nach der akademischen Ausbildung muss sich der Zahnarzt nun seine entsprechenden Erfahrungen in der Praxis holen. Und genau hier stößt er recht häufig an seine Grenzen, die er nicht überwinden kann, da er nicht weiß, wo die Ursache des Problems liegt. So ging es jedenfalls mir und dementsprechend kam ich schon sehr früh – 1968 – mit der Gnathologie, der Lehre von

den Zusammenhängen des Gebiss-Systems, in Berührung. In einem Kurs über die Verbesserung im Halt von Totalprothesen hörte ich zum ersten Mal davon, dass bei guter Anpassung von Prothesen auch Kopfschmerzen verschwinden können. (Auf die Ursache wird später noch ausführlich eingegangen.)

Nach einigen Jahren der Beschäftigung mit der Gnathologie, wodurch sich meine Arbeit wesentlich verbessert hat, bekam ich langsam ein Verständnis für die Funktion des Gebiss-Systems. Patienten berichteten von verschiedenen Beschwerden, die nach der Behandlung verschwanden und über die wir eigentlich vorher nicht gesprochen hatten. Auch anderen Kollegen waren diese Dinge aufgefallen und daraufhin wurden Fragebögen entwickelt, mit deren Hilfe die Patienten gezielt nach bestimmten Krankheiten oder Symptomen befragt wurden. Im Grunde beschränkte sich dies aber rein auf den Kopfbereich.

Ab und zu jedoch trat der Fall ein, dass sich bestehende Beschwerden stark verschlechterten und/oder neue Probleme hinzukamen. Aus heutiger Sicht gesehen kein Wunder, denn ich hatte mich bei der Diagnostik rein auf den Kopf- und Halsbereich beschränkt und damit einen wesentlichen Faktor für die Beschwerden übersehen. Das Skelettsystem der Patienten war schon vorher verändert gewesen, aber der Organismus hatte sich diesen Abweichungen noch anpassen können. Durch meine Arbeit – in fast allen Fällen mussten viele Kronen und Brücken angefertigt werden – hatte ich aber das Gebiss-System insofern verändert, dass die Fähigkeit zu einer Anpassung an die neue Situation nicht mehr möglich war. Es geriet sozusagen »aus den Fugen«, wofür ich keine Erklärung hatte. Nur mit großen Anstrengungen und viel Geduld seitens des Patienten und Zahnarztes konnte in vielen Fällen ein beschwerdefreier Zustand wiederhergestellt werden.

Nachdem ich zehn Jahre lang Gnathologie mit doch sehr gutem Erfolg betrieben hatte, war ich wieder einmal auf einem Gnathologiekongress in den USA. Während dieser Tagung hörte ich den Vortrag eines bekannten Physiotherapeuten, der sich mit der Bedeutung und den Problemen des Kiefergelenks beschäftigte. Er erzählte uns über die Zusammenhänge zwischen Kiefergelenken und Becken, welche Kriterien hier zu beachten und wie sie zu untersuchen seien. Mir fielen sofort zwei Patienten ein, bei denen sich Probleme nach der Rekonstruktion des Gebisses eingestellt hatten, und ich glaubte nun zu wissen, woran es lag. Die sofortige Kontrolle nach der Rückkehr aus den USA zeigte mir, wo meine Fehler aufgrund mangelnder Kenntnisse der Zusammenhänge lagen. Beide Patienten hatten einen starken Beckenschiefstand, den ich vorher weder beachtet noch untersucht hatte. Nachdem die Patienten dann von einem Physiotherapeuten entsprechend vorbehandelt wurden, konnten die Beschwerden sehr schnell beseitigt werden.

Nach diesen Erkenntnissen begann ich, mich verstärkt mit den Problemen, die sich aus der Beziehung zwischen Zähnen, Wirbelsäule und Gesamtorganismus ergeben können, sowie deren Therapie zu befassen. Zu jener Zeit – vor 35 Jahren – war dieses Thema bei den Zahnärzten in Europa so gut wie unbekannt und so musste ich mich außerhalb der Zahnmedizin informieren. Es dauerte eine geraume Zeit, bis ich aus den einzelnen Puzzelteilen, die ich von überall bekam, ein Therapiekonzept erarbeiten konnte.

Für die Behandlung der Wirbelsäule bzw. des Skelettsystems benötigt der Zahnarzt die mithilfe eines guten Physiotherapeuten und Osteopathen (Osteopathie = Behandlung von Bewegungseinschränkungen im Körper), um in dieser Zusammenarbeit ein für den Patienten gutes Ergebnis zu erzielen.

In den letzten Jahren erschienen in Zeitschriften vereinzelt kurze Artikel, die diesen Problembereich beschreiben. Sie sind dann aber meist sehr speziell auf ein einzelnes Fallbeispiel abgestimmt oder in der Laienpresse bei den Gesundheitsthemen nur in Nebensätzen erwähnt.

Daher möchte ich in diesem Buch einen breiteren Einstieg in das Gesamtthema geben, damit sowohl Therapeuten, aber vor allem Laien, ihr Problem erkennen und behandeln lassen können.

Die Thematik dieses Buches verdeutlicht in hohem Maße, dass die Zeit der »Zahnklemnerei« vorbei ist und die Zahnheilkunde an der Spitze der Medizinpyramide stehen müsste.

# 1. Zähne und Organismus

Die Zähne sind der härteste Teil unseres Körpers. Leider sind sie auch das Erste, was bei einer falschen Ernährungsweise durch die daraus entstehende Stoffwechselkrankheit zerstört wird. Die Folgen sind zunächst Füllungen, dann Kronen und zum Schluss eine Nerventfernung mit anschließender Wurzelfüllung oder manchmal die chirurgische Entfernung der Wurzelspitze, um zu versuchen, den kranken Zahn zu erhalten.

Hier kann nun ein Teufelskreis beginnen: Bei einer Wurzelfüllung werden zwar die Hauptkanäle der Wurzel gefüllt – die im letzten Drittel vorhandenen Seitenkanälchen zu füllen, ist jedoch so gut wie unmöglich. Hier bleiben nun Nervengewebe, Blutgefäße, Bindegewebe und Gifte erhalten. Diese Eiweißreste zerfallen nach kurzer Zeit und es entsteht Leichengift, ein hoch giftiger Stoff. Da das Gewebe des Zahnnervs, die Pulpa, Bestandteil des gesamten Bindegewebes ist – des sogenannten Pischinger-Systems – kommt es durch den Zerfall zu einer Störung dieses Systems. Darüber erklärt sich die negative Wirkung eines toten Zahnes auf den Gesamtorganismus sowie sein blockierender Einfluss auf die Bereiche, zu denen der tote Zahn gehört (Abb. 1).

Solange der Patient noch jung und sein Immunsystem intakt ist, kann er dieses so entstandene Störfeld unter Kontrolle halten und tolerieren. Für einen chronisch kranken Menschen ist es aber unumgänglich, den toten Zahn entfernen zu lassen.

Ein Störfeld wirkt primär in dem Meridiansystem, zu dem es gehört, es kann aber überall im Körper Auswirkungen zeigen (Abb. 2). Um ein besseres Verständnis zu erzielen, möchte ich kurz erklären, was man unter dem Meridiansystem zu verstehen hat.

Hierbei handelt es sich um einen Bestandteil der ca. 5.000 Jahre alten chinesischen Akupunkturlehre. Diese geht davon aus, dass die Lebensenergie in bestimmten Energiebahnen (Meridianen) im Körper kreist und bei ungehindertem Fluss der Mensch gesund ist. Diese Bahnen verbinden bestimmte anatomische Strukturen miteinander, die sich in einer bioenergetischen Wechselbeziehung befinden. Sie werden auch als Funktionskreise, Regelkreise oder Resonanzketten bezeichnet, was dem westlichen Medizinverständnis entgegenkommt und mehr dem modernen Verständnis und der Vorstellung des Menschen als kybernetisches System entspricht. Allerdings können Meridiane nicht anatomisch, sondern nur energetisch nachgewiesen werden.

1	Innenohr	Kieferhöhle	Siebbeinzellen	Auge	Stirnhöhle	Stirnhöhle	Auge	Siebbeinzellen	Kieferhöhle	Innenohr								
2	Schulter Ellbogen	Kiefer	Schulter Ellbogen	Knie hinten		Knie hinten		Schulter Ellbogen	Kiefer	Schulter Ellbogen								
	Hand ulnar Fuß plantar Zehen u. 1*	Knie vorn	Hand radial Fuß Großzehe	Hüfte	Kreuzsteißbein	Kreuzsteißbein	Hüfte	Hand radial Fuß Großzehe	Knie vorn	Hand ulnar Fuß plant. Zehen u. 1*								
3	Th 1 C 8 Th 7 Th 6 Th 5 S 3 S 2 S 1	Th 12 Th 11 L 1	C 7 C 6 C 5 Th 4 Th 3 Th 2 L 3 L 4	Th 8 Th 9 Th 10	L 3 L 2 Co S 5 S 4	L 2 L 3 S 4 S 5 Co	Th 8 Th 9 Th 10	C 5 C 6 C 7 Th 2 Th 3 Th 4 L 4 L 5	Th 11 Th 12 L 1	C 8 Th 1 Th 5 Th 6 Th 7 S 1 S 2 S 3								
	B 1 H 7 B 6 B 5 S 2 S 1	B 12 B 11 L 1	H 7 H 6 H 5 B 4 B 3 L 5 L 4	B 9 B 10	L 3 L 2 Co S 5 S 4 S 3	L 2 L 3 S 3 S 4 S 5 Co	B 9 B 10	H 5 H 6 H 7 B 3 B 4 L 4 L 5	B 11 B 12 L 1	H 7 B 1 B 5 B 6 S 1 S 2								
4	Herz rechts	Pancreas	Lunge rechts	Leber rechts	Niere rechts	Niere links	Leber links	Lunge links	Milz	Herz links								
	Duodenum	Magen rechts	Dickdarm rechts	Gallen blase	Blase rechts urogenitales Gebiet	Blase links urogenitales Gebiet	Gallen gänge links	Dickdarm links	Magen links	Jejunum Ileum links								
5	R																	L
	Zahn	8	7	6	5 (V)	4 (IV)	3 (III)	2 (II)	1 (I)	1 (I)	2 (II)	3 (III)	4 (IV)	5 (V)	6	7	8	
	R																	L
5	Ileum rechts Ileocecalcol Gebiet	Dickdarm rechts Pylorus	Magen rechts Pylorus	Gallen blase	Blase rechts urogenitales Gebiet	Blase links urogenitales Gebiet	Gallen gänge links	Magen links	Dickdarm links	Jejunum Ileum links								
	Herz rechts	Lunge rechts	Pancreas	Leber rechts	Niere rechts	Niere links	Leber links	Milz	Lunge links	Herz links								
4	B 1 H 7 B 6 B 5 S 2 S 1	H 7 H 6 H 5 B 4 B 3 L 5 L 4	B 12 B 11 L 1	B 9 B 10	L 3 L 2 Co S 5 S 4 S 3	L 2 L 3 S 3 S 4 S 5 Co	B 9 B 10	B 11 B 12 L 1	H 5 H 6 H 7 B 3 B 4 L 4 L 5	H 7 B 1 B 5 B 6 S 1 S 2								
	Th 1 C 8 Th 7 Th 6 Th 5 S 3 S 2 S 1	C 7 C 6 C 5 Th 4 Th 3 Th 2 L 5 L 4	Th 12 Th 11 L 1	Th 8 Th 9 Th 10	L 3 L 2 Co S 5 S 4	L 2 L 3 S 4 S 5 Co	Th 8 Th 9 Th 10	Th 11 Th 12 L 1	C 5 C 6 C 7 Th 2 Th 3 Th 4 L 4 L 5	C 8 Th 1 Th 5 Th 6 Th 7 S 1 S 2 S 3								
2	Schulter – Hand ulnar Fuß plantar Zehen u. 1*	Ellbogen Hand radial Fuß Großzehe	Knie vorn	Knie hinten		Knie hinten		Knie vorn	Schulter – Hand radial Fuß plant Zehen u. 1*									
	Ohr	Siebbeinzellen	Kieferhöhle	Auge	Stirnhöhle	Stirnhöhle	Auge	Kieferhöhle	Siebbeinzellen	Ohr								

1 Sinnesorgane 2 Gelenke 3 Rückenmarksegmente 4 Wirbel 5 Organe

Abb. 1 – Wechselbeziehungen der Zähne zum Organismus nach Voll und Kramer

»Der Elektroakupunktur ist eine weitere, wichtige Erkenntnis zu verdanken: der Nachweis von Wechselbeziehungen zwischen Gebiss und Gesamtorganismus. Voll und Kramer haben als erste die für die einzelnen Zähne geltenden Beziehungen zu inneren Organen detailliert aufgeschlüsselt. Sie beobachteten, dass beim Schleifen und Bohren von Zähnen messbare Veränderungen des bioelektrischen Hautpotenzials an bestimmten Haut-Akupunkturpunkten auftraten, deren Organbeziehungen bekannt waren. Diese Veränderungen waren zwar nur temporär, jedoch reproduzierbar; durch Traumatisieren gleicher Zähne, zum Beispiel der Prämolaren, wurden Reaktionen an jeweils gleichen Akupunkturpunkten beobachtet. Umgekehrt konnten durch bioelektrische Messungen auch Beziehungen der verschiedensten Organe zu bestimmten Zähnen bzw. Zahngruppen nachgewiesen werden. Das einen Zahn umschließende Gingival- und Parodontalgewebe ist in diesen Wechselwirkungsprozess eingeschlossen und bildet mit dem Zahn eine funktionelle Einheit, von Voll Odonton genannt.«

Nach Voll und Kramer (siehe Abb. 1)

Der wissenschaftliche Nachweis eines vorhandenen Meridiansystems kann heute eigentlich nicht mehr geleugnet werden. Es wird sogar diskutiert, dass der Mensch genau wie ein knöchernes Skelettsystem auch ein energetisches Skelettsystem besitzt.

Die Energiebahnen auf der Körperoberfläche verfügen nun über Punkte, die in einer Wechselbeziehung mit jeweils bestimmten Organen stehen. Bei einer Störung des Energieflusses kann durch eine Reizung bestimmter Punkte durch Druck, Nadel oder Laser das Gleichgewicht der im Körper wirkenden Energien wiederhergestellt und die Selbstheilung aktiviert werden. Folglich lassen sich durch Akupunktur besonders funktionelle Störungen oder Schmerzzustände sehr gut behandeln.

Der Mensch funktioniert als kybernetisches System, ein Begriff aus der Quantenphysik, vereinfacht gesagt: wie ein Computer. Dieser Computer als Ganzes ist in verschiedene Subsysteme unterteilt, die untereinander vernetzt sind. Zu diesen Subsystemen (medizinisch Meridiane oder Energiebahnen) gehören jeweils einzelne Zähne oder Zahngruppen, was in langjährigen Untersuchungen von den Ärzten Voll und Kramer nachgewiesen und seitdem immer wieder bestätigt wurde. Das heißt, jedes Subsystem besteht aus anatomisch völlig verschiedenen Anteilen, die jedoch über die Energiebahnen wie Perlen an einer Kette verbunden sind.

Der menschliche Organismus funktioniert nicht nur anatomisch, sondern auch energetisch. Das Energiesystem ist sogar dem hoch komplizierten Nervensystem noch übergeordnet.

Generell ist es so, dass man bei Schmerzen oder Beschwerden in irgendeinem Bereich des Körpers immer wissen muss, welcher Meridian durch diesen Bereich läuft. Dann muss man primär den Funktionskreis betrachten, in dem sich die Störung befindet, wenn man nicht nur symptomatisch behandeln will. Meistens wird man hier fündig. Es kann aber auch sein, dass sich durch die Vernetzung die Störung bzw. Ursache für die Beschwerden in einem anderen Funktionskreis befindet, denn alles hängt miteinander zusammen und beeinflusst sich gegenseitig. Nach Voll liegen mehr als 80 Prozent aller Herde im Kopfbereich, davon überwiegend im Zahnbereich.

Zur Diagnostik sollte zunächst eine Röntgen-Panorama-Aufnahme des Gebisses erfolgen, da dadurch in vielen Fällen schon das entsprechende Störfeld, nämlich verlagerte oder nicht herausgewachsene Zähne, nervtote Zähne, nicht entfernte Wurzelreste nach Zahnentfernungen, Metallteile (meistens Amalgamanteile im Kieferknochen) oder Veränderungen in der Knochenstruktur im Leerkiefer, entdeckt wird.

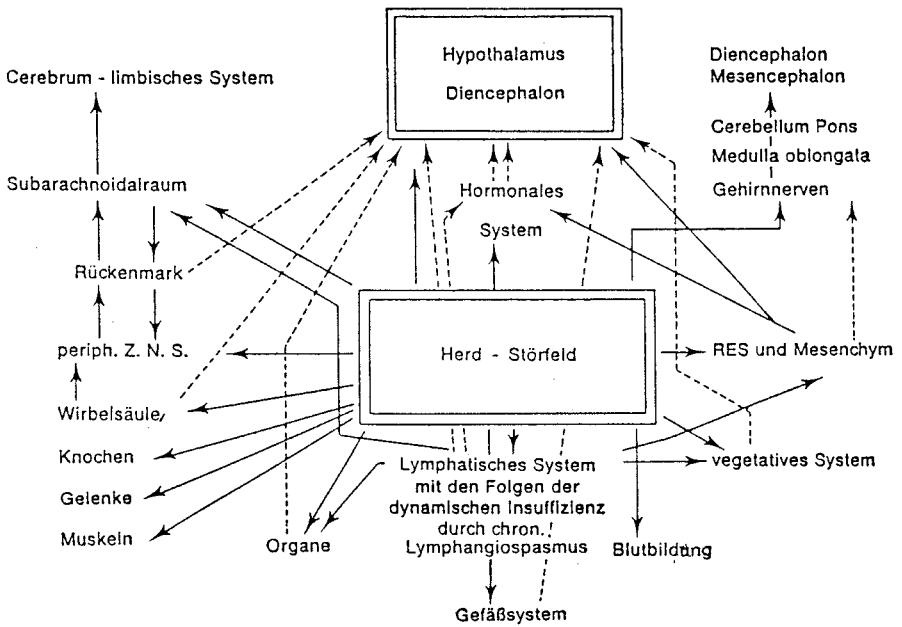


Abb. 2 - Wechselbeziehungen von Odontonen und Tonsillen zu Organen

Manchmal ist es allerdings so, dass Röntgenaufnahmen einwandfreie Verhältnisse vortäuschen, obwohl der Zahn oder die Zähne als starke Störfelder fungieren, denn eine Röntgenaufnahme zeigt nur die anatomischen Verhältnisse, jedoch nicht die energetische Komponente.

Da tote Zähne selten schmerzen, ist es manchmal nicht einfach, den Patienten davon zu überzeugen, dass dieser Zahn entfernt werden muss. Die Schwierigkeit liegt insbesondere darin, dem Patienten zu verdeutlichen, dass dieser Zahn eine Fernwirkung an ganz anderer Stelle im Körper hat und die Ursache für die bestehenden Beschwerden darstellt. Fast immer ist aber der ursächliche Zahn durch verschiedene Testmethoden als Störenfried herauszufiltern (Elektroakupunktur nach Voll, Kinesiologie, Armlängenreflex nach van Assche, Biotensor).